

## Inhaltsverzeichnis

1.	Vorüberlegungen . . . . .	1
1.1	Zu Gegenstand und Vorgehen der Arbeit . . . . .	1
1.2	Zur Funktion der Textlinguistik für die Interpretation . . .	5
1.3	Zur Textgrundlage . . . . .	7
2.	Zum spezifisch Österreichischen der „Wiener Moderne“ . .	9
3.	Das Kaffeehaus als Ort literarischer Produktion . . . . .	13
4.	Zum Gattungsbegriff „Prosagedicht“ . . . . .	16
4.1	Das Huysmans — Motto . . . . .	16
4.2	Der „Grenzfall“ Rilke . . . . .	22
5.	Zur Rezeption Altenbergs . . . . .	25
5.1	Kurze Anmerkung zur Rezeption in der Forschung . . . . .	25
5.2	Zur Problematik des Interesses an Altenberg als historischer Figur . . . . .	29
6.	Erste deutsche Prosagedicht-Anthologie:	
	„Wie ich es sehe“ . . . . .	31
6.1	Zum richtigen Verständnis des Titels . . . . .	31
6.2	Zur Kohärenz des Prosagedichts: „Die Zuckerfabrik“ . . .	33
6.3	Besitz und Erlebnis der Freiheit: „Im Volksgarten“ . . . . .	42
6.4	Literarische Verfahren und Verstehbarkeit:	
	„Blumen-Corso“ . . . . .	48
6.5	Erinnerte Hoffnung: „Wie wunderbar“ . . . . .	54
6.6	Exkurs: „Gefühlssublimation“ und „Über-Ich“ . . . . .	58
6.7	Zum Textstatus der Skizzen und der Skizzenreihe . . . . .	61
6.8	Goldener Käfig: „Frau Fabrikdirektor von H. (Studien-Reihe)“ . . . . .	63
6.9	Propagandist der Veränderungen in der Bürgerstube: „Revolutionär (Studien-Reihe)“ . . . . .	93

6.10	Glück des Augenblicks: „See-Ufer (Studien-Reihe)“	115
6.11	Eingekerkertes Paradies: „Ashantee“	123
6.12	Zusammenfassung: Fragment und Antizipation	132
7.	Die Prosagedichte Hugo von Hofmannsthals	140
7.1	Einleitung	140
7.2	Kunst versus Leben: „Die Rose und der Schreibtisch“	143
7.3	Die Leere des Begriffs: „Gerechtigkeit“	146
7.4	Fortuna: „Das Glück am Weg“	154
7.5	Rollenlyrik: „Geschöpf der Fluth/Geschöpfe der Flamme“	160
7.6	Verdinglichte Identität: „Betrachtung“	162
7.7	Kampf um die Form: „Erinnerung“	165
7.8	„Beredtes Schweigen“: Hofmannsthals allegorisierende Erzählweise	170
8.	Vom ‚poème en prose‘ zum Versgedicht: „Was der Tag mir zuträgt“	174
8.1	Einleitung	174
8.2	Vier programmatische Texte: „Motto“; „Warum sie dieses Dichters Werke so liebt“; „Selbstanzeige“; „Selbstbiographie“	175
8.3	Die Prosagedichte in „Was der Tag mir zuträgt“	184
8.3.1	Überblick	184
8.3.2	Gescheite unter Narren: „Marionetten-Theater“	185
8.4	Wiener Feuilleton	188
8.4.1	Ferierienerinnerung: „Angenehme Reise-Eindrücke“	188
8.4.2	Männerphantasien: „La Zarina“	191
8.5	Die „Lokalnotiz und deren Dichtung“: „Gift“	193
8.6	Aphorismus und didaktische Intention	196
8.7	Die Versgedichte in „Was der Tag mir zuträgt“	199
8.8	Zusammenfassung der Ergebnisse	202
9.	Literatur als Lebenshilfe: „Pròdròmòs“	205
10.	Vom Prosagedicht zur Satire: Alfred Polgar	210
10.1	Einleitung	210
10.2	Kurze Anmerkung zur Rezeption in der Forschung	211

10.3	Kleine Form und Feuilleton . . . . .	213
10.4	Das Café als Bild der Welt: „Der Quell des Übels“ . . . . .	220
10.5	Der ‚literarische Charakter‘ auf der Anklagebank: „La femme incomprise“ . . . . .	223
10.6	Sensitive Teilnahmslosigkeit: „Die Innerlichen“ . . . . .	228
10.7	Satirische Kurzprosa: „Einsamkeit“ . . . . .	232
10.8	Späte Huldigung: Polgars Altenberg-Parodie . . . . .	237
10.9	Polgar ohne Altenberg . . . . .	239
11.	Neun Schlußthesen . . . . .	242
12.	Literaturverzeichnis . . . . .	245
	Namensverzeichnis . . . . .	257